

I n f o r m a t i o n s b r i e f N r . 3

Der Inhalt dient der persönlichen Information und darf ohne vorherige Zustimmung der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde auch auszugsweise nicht anderswo veröffentlicht werden.

Streifzug durch die Vogelwelt des Vinschgaus

Vom 2.-8.Juli 1972 findet in Mals eine Naturschutzwoche statt,veranstaltet vom Verband für Heimatpflege in Zusammenarbeit mit dem Kath.Südt.Lehrerbund.Voraussichtlich werden 200-250 Personen daran teilnehmen.Außerdem plant die Internationale Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie ihre alljährlich stattfindende Tagung im kommenden Jahr im Vinschgau abzuhalten.Daran werden 70-80 Ornithologen aus Österreich,Deutschland,der Schweiz und Südtirol teilnehmen.Aus diesem Grunde soll dieser Informationsbrief der Vogelwelt des Vinschgaus gewidmet sein und gewissermaßen als Unterlage für eine genauere Erforschung dieses vogelkundlich wohl abwechslungsreichsten Tales von Südtirol dienen.Voraussichtlich wird im kommenden Winter eine umfassendere Arbeit darüber veröffentlicht,für die vogelkundliche Beobachtungen jeglicher Art sehr erwünscht sind.

Der Talboden

Unseren Streifzug wollen wir an der Grenze zum Burggrafenamt,auf der Töll beginnen.Die weiten Wiesenflächen in der Talsohle sind von der Töll bis Laas durchwegs mit Obstbäumen bepflanzt.Buchfink,Grünling,Stieglitz und Amsel sind dort zuhause und errichten in Astgabeln oder auf Zweigspitzen ihre mehr oder weniger kunstvollen Nester.Die Weg- und Wiesenränder sind häufig von Steinmauern und Heckenreihen gesäumt und da und dort hat ein Bauer noch eine alte Kopfweide stehen gelassen.Deshalb finden die Höhlenbrüter,allen voran die Kohlmeisen,leicht ein geeignetes Löchlein für ihr Nest.Auch Goldammern und Neuntöter treffen wir noch verhältnismäßig häufig an und die Dorngrasmücke erreicht hier ihre größte Dichte.Wer die erschreckend stillen Obstwiesen im Etschtal zwischen Meran und Bozen kennt, weiß dies besonders zu schätzen.Baumlose Wiesen benötigt dagegen die Feldlerche,deren Brutgebiet im unteren Vinschgau durch das Pflanzen von Obstbäumen teilweise stark eingengt wurde.Von der Feldlerche ist z.B. nicht bekannt,ob sie auch noch von Mals aufwärts brütet und wo sie andere Höhenlagen besiedelt.Eine Beobachtung einer über den Wiesen von Kurzras in fast 2000 m Höhe trillernden Feldlerche könnte ein Hinweis dafür sein, daß es auch bei uns wie in der Schweiz eine alpine Population gibt.Die Obstwiesen werden aber auch von Vogelarten aufgesucht,die nicht immer dort brüten,die aber vom nahen Wald kommen,um nach Insekten,Sämereien und anderer Nahrung zu suchen.Da sind die Mistel- und Singdrossel,der Grünspecht,die Rabenkrähe,die Elster und der Eichelhäher,der Wiedehopf und die Ringeltaube zu nennen.Vielleicht rüttelt auch einmal ein Turmfalke und streicht nachts eine Eule oder ein Kauz geräuschlos über die Wiese.

Fast eine Welt für sich sind die letzten Reste der Erlenaue, die früher die Etsch gesäumt haben.Leider werden diese Naturdenkmäler ständig durch Abholzungen oder Trockenlegungen verkleinert,wenn nicht gänzlich zerstört.Es wäre höchste Zeit,diesem Treiben endlich durch ein entsprechendes Gesetz Einhalt zu gebieten.Brutkolonien der Wacholderdrossel, Gelbspötter,Gartengrasmücke,Pirol,Kleinspecht und Waldohreule wurden in diesen Auen schon festgestellt,um nur die seltensten Arten zu nennen.Das Lied der Gartengrasmücke gilt als eines der schönsten Vogellieder,und wer den melodischen Ruf des Pirols einmal gehört hat,vergißt ihn bestimmt nicht so schnell wieder.Oder das Nest mit den jungen,weißbedauten,schnabelklappenden Waldohreulen!

In den Siedlungen im Talboden brüten neben den Italien-,Haus- und Feldsperlingen auch Gartenrotschwänze,Bachstelzen,Mehl- und Rauchschwalben und Mauersegler meist zahlreich.Mit zunehmender Höhe wird der Gartenrotschwanz immer mehr vom dunklen Hausrotschwanz abgelöst.Über 1300 m Höhe brütet der Gartenrotschwanz anscheinend nicht mehr in allen Siedlungen,diesbezügliche Beobachtungen können besonders am Sonnenberg sehr inter-

essant sein,da er dort wahrscheinlich höher als normal steigt.

Das Etschtal mit seiner Nord-Süd-Richtung bildet für viele Vögel die Zugstraße für ihren alljährlichen Flug nach dem Süden und zurück. Obwohl der Vinschgau von dieser Richtung abweicht, folgen die meisten Vögel auch ab Meran dem Flußlauf der Etsch. So können mit etwas Glück gelegentlich seltene oder auffällige Arten beobachtet werden: Fischreiher, verschiedene Enten, ziehende Greifvögel, Möwen und Seeschwalben, Bekassinen und andere Wasser- und Sumpfvögel. Ob manche von diesen Arten früher am Haidersee oder am Etschufer gebrütet haben oder noch brüten?

Der Nörderberg

Dunkle Nadelwälder bedecken den rechten Hang des Tales bis zur oberen Baumgrenze. Wie kleine Nester liegen die Einzelhöfe und winzigen Siedlungen darin. Aus diesem Gebiet kann jede kleine Beobachtung schon von besonderem Interesse sein, besonders hinsichtlich der Höhenverbreitung in Vergleich mit dem gegenüberliegenden Sonnenberg. Sperling, Zilpzalp, Mönchsgrasmücke, Gartenrotschwanz, Rotkehlchen, Amsel, Mistel- und Singdrossel, Kohlmeise, Kleiber, Elster, Eichelhäher, Rauchschwalbe und Kuckuck sind nur ein paar Arten, die sich für diesen Vergleich anbieten.

Der Sonnenberg

J. Rampold schreibt im "Südtiroler Wanderbuch" von diesem Teil des Vinschgaus: "Das Leben der Bauern an den Vinschgauer Sonnenhängen ist ein einziger Kampf gegen Trockenheit und Dürre, seit Jahrhunderten schon. Tief in den Seitentälern fassen sie die wilden Gletscherbäche und führen das kostbare Wasser oft Tausende von Metern weit... In kaum einem anderen Tal der Alpen regnet es so wenig wie im Vinschgau, wo die Hänge im Sommer braun sind und zerzauste Bäume verzweifelt um ihr Leben kämpfen." Diese steilen und meist kahlen Berghänge mit ihrem steppenartigen Charakter beherbergen eine Fauna und Flora, wie sie anderswo in Südtirol kaum zu finden ist. Im unteren Vinschgau sind in Talbodennähe kleine Weinäcker, durch Mauern gestützt, an den Hang gedrückt. Daneben sind Edelkastanienwäldchen mit alten, mächtigen Bäumen. Wiedehopf, Kleiber, Kohl- und Blaumeise, Grauschnäpper, Grünspecht und manch anderer Vogel ist dort zuhause. Ob sich aber auch die kleine Zwergohrcole hier angesiedelt hat, ist zwar möglich, doch bisher noch nicht festgestellt worden. Eine lohnende Aufgabe für einen ortsansässigen Mitarbeiter!

Nun aber zum eigentlichen Sonnenberg. Naturgemäß kann in diesem kahlen Gebiet die Artenzahl nicht sehr hoch sein, da nur Boden- und Heckenbrüter geeignete Lebensbedingungen vorfinden.

Als ersten Vertreter möchte ich den Steinrötel anführen, einmal wegen seiner herrlichen Färbung, zum anderen wegen seiner Seltenheit. Wie aus der Literatur zu entnehmen ist, war dieser Vogel früher viel weiter verbreitet als dies heute der Fall ist. Der bekannte deutsche Ornithologe G. Niethammer schrieb 1956 sogar, daß der Steinrötel in Südtirol zumindest sehr selten zu sein scheint, da sicher verbürgte Brutplätze unbekannt sind! Umso erfreulicher ist es, daß dieser große Verwandte des Gartenrotschwanzes in den letzten Jahren an fünf Stellen des Sonnenbergs (Naturns, Latsch, Schlanders, Laas) und im Nationalpark Stilfser Joch auf der Südseite des Ortlermassivs festgestellt werden konnte.

Weitere für den Sonnenberg typische und nicht allgemein verbreitete Arten sind die Heidelerche, der Ortolan, die Zippammer und der Hänfling.

Die Heidelerche begegnete ich zum ersten Mal in Südtirol im Jahre 1969 oberhalb Staben bei Naturns. Inzwischen habe ich ihr Lied, diese wehmütig klingenden Triller, die inmitten dieser heißen, verbrannten Landschaft einen tiefen Eindruck hinterlassen, auch über den St. Anna Böden oberhalb Latsch vernommen. Sie steigt nicht senkrecht hoch wie die Feldlerche, sondern trägt ihre weichen Strophen in einem Flug, der parallel zum Boden verläuft, vor.

Der Ortolan ist ein naher Verwandter der Goldammer und wird auch Gartenammer genannt. Er sieht ihr äußerlich ähnlich, noch mehr gleichen sich aber die Lieder. Während ich ihn in anderen Tälern Südtirols nur selten und lediglich zur Zugzeit vorgefunden habe, war er 1969 am Hang unter Schloß Juval geradezu zahlreich: am 17.6. zählte ich damals auf einer Strecke von ca. 1 km mindestens 7-9 singende Männchen. Ich kam zu keinem Standort, von dem aus nicht wenigstens ein Männchen zu hören war. Weiters wurde der Ortolan zur Brutzeit im Talboden bei Naturns-Tabland, oberhalb Schlanders und zwischen Laas und Tannas festgestellt.

Von der Zippammer schrieb ich 1970 im "Schlern": "Sie ist einer der Vögel

unserer Aufmerksamkeit in ganz besonderem Maße geschenkt werden da es sich um eine Art handelt, die in Südtirol ihre nördliche

Angabegrenze hat und in Nordtirol und Graubünden nur mehr vor-

gesehen wurde.

(Angaben darüber) dieser Art fehlen, wie allerdings fast bei allen Arten, für Südtirol." Sie kommt an mehreren Stellen unseres Landes als Brutvogel vor, dürfte aber am Sonnenberg ihre größte Dichte erreichen. Der Hänfling, ein kleiner, bunter Finkenvogel, hat am Sonnenberg einen Hauptbrutplatz, sonst erscheint er sehr unregelmäßig. Als Finkenvogel baut er sein tiefes Nestchen nicht auf dem Boden wie die vorherigen Vögel, sondern errichtet es in den einzelnen Hecken, am liebsten anscheinend in Wacholder.

Ober der Baumgrenze

Gleich geht es vom heißen Sonnenberg in die kühle Berg- und Gletscherwelt der Ötztaler und des Ortlers. Trotz des großen klimatischen Unterschiedes besteht eine enge Verbindung zwischen diesen beiden Biotopen. Im Winter nämlich, wenn das Leben ober dem Wald fast unmöglich ist, weichen viele Vögel den Unbilden des Wetters aus und suchen die meist schneefreien Hänge des Sonnenbergs auf. Da treffen wir dann die etwas plump wirkenden Alpenbraunellen mit ihrem lerchenähnlichen Ruf, wir beobachten Alpendohlen bei ihren Flugspielen, hören das Korrk-korrk der mächtigen Kolkraben und entdecken vielleicht auch Schneefinken, Zitronenzeisige, Birkenzeisige und scheuchen noch tiefer, am Etschufer, die Wasserpieper auf, die sich dort zahlreich eingefunden haben. Das Schneehuhn soll sich unter dem Schnee Gänge graben und der Steinadler ist nicht so sehr an die Höhe gebunden. Wo kommt er wohl noch vor?

Wie sehr dieser Bericht Lücken aufweist, soll das Beispiel der Felsenschwalbe zeigen, die bisher nicht Erwähnung gefunden hat und in wenigen Tälern so verbreitet ist wie im Vinschgau. Hier sind auch gleich mehrere Fälle von Hausbruten bekannt. Für die Felsenschwalbe bildet der Alpenhauptkamm, ähnlich wie für die Zippammer, die nördliche Grenze des Hauptverbreitungsgebietes.

Und abschließend noch eine letzte Kostbarkeit: Heuer wurde ein Brutplatz des Mauerläufers im äußersten Schnalstal gefunden. Gewöhnlich brütet dieser herrliche Vogel mit den karminroten Flügeln nur in Höhen über 1800 m und nicht in 570 m neben der Straße und neben Brutplätzen der Nachtigall!

Ich danke im voraus schon all jenen, die durch ihre Mitarbeit dazu beitragen, die Vogelwelt dieses interessanten Tales besser kennenzulernen. Auch wenn es nur kleine, gelegentliche Einzelbeobachtungen sind, die nicht minder wichtig sein können.

M i t t e i l u n g e n

Die Arbeitsgemeinschaft ist mit folgenden Vogelwarten in Verbindung und erhält von diesen informative Rundschreiben, Muster von Beobachtungsbögen...
Tiroler Vogelwarte, Innsbruck-Österreich
Schweizerische Vogelwarte Sempach, Schweiz
Vogelwarte Radolfzell, Deutschland
Staatl. Vogelschutzwarte Garmisch-Partenkirchen, Deutschland
Steirische Vogelschutzwarte, Graz, Österreich.
Besonderer Dank gilt der Schweiz. Vogelwarte, die uns regelmäßig die Rundschreiben des ornithologischen Informationsdienstes zusendet.

Am 28. März wurde an vier Revierleiter und an den Besitzer einer Eigenjagd in der Umgebung Merans ein Schreiben gerichtet mit der Bitte, Angaben über den Steinhuhn-Bestand mitzuteilen. Leider ist bisher noch keine Antwort eingetroffen.

Merkblätter für Beobachtungen und Nestfunde können jederzeit und in jeder Menge kostenlos angefordert werden. Die Angaben können aber auch brieflich mitgeteilt werden.

Herzlicher Dank gebührt der Sparkasse der Provinz Bozen, die durch eine Spende die Herausgabe der Informationsbriefe und deren kostenlose Verteilung ermöglicht hat. Wir haben uns sehr darüber gefreut.

Wer seit Erscheinen des 1. Informationsbriefes noch keine Beobachtungen mitgeteilt hat und Interesse an den weiteren Informationsbriefen hat, soll dies bitte der Arbeitsgemeinschaft mitteilen, um nicht von der Adressenliste gestrichen zu werden.

Die Aussprachen finden weiterhin an jedem ersten Monats-Mittwoch um 18 Uhr im Café Liszt, Freiheitsstraße Meran, statt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [3_1972](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Streifzug durch die Vogelwelt des Vinschgaus 1-3](#)